



**Caritasverband Amberg-Sulzbach**

# **Kinderhaus**



**Georg-Grammer Str. 2,  
92224 Amberg**

**Pädagogisches Konzept**  
(Für die Inbetriebnahme)

29.06.2020

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>2</b>
<b>1 Struktur und Rahmenbedingungen der Einrichtung .....</b>	<b>3</b>
1.1 Information zu Träger und Einrichtung .....	3
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	6
1.3 Unsere curricularen Orientierungsrahmen .....	9
<b>2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns .....</b>	<b>9</b>
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien .....	9
2.2 Unser Verständnis von Bildung .....	10
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung .....	12
<b>3 Anschlüsse des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung.....</b>	<b>16</b>
3.1 Anschluss von der Familie in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau .....	17
3.2 Interner Anschluss in unserem Kinderhaus.....	18
3.3 Der Anschluss vom Kinderhaus in die Grundschule und den Kinderhort – Vorbereitung und Abschied .....	18
<b>4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....</b>	<b>19</b>
4.1 Differenzierte Lernumgebung.....	19
Arbeits- und Gruppenorganisation .....	19
Raumkonzept und Materialvielfalt.....	20
Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur .....	23
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern .....	24
Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder .....	24
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis.....	27
<b>5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....</b>	<b>29</b>
<b>6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....</b>	<b>31</b>
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	31
6.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten .....	32
<b>7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation –.....</b>	<b>33</b>
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung .....	33
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen .....	34

# 1 Struktur und Rahmenbedingungen der Einrichtung

## 1.1 Information zu Träger und Einrichtung

### **Vorstellung des Trägers**

Der Caritasverband Amberg- Sulzbach ist Träger von mehreren sozialen Einrichtungen. Das Angebot der Caritas umfasst darüber hinaus vor allem die Beratung und Vermittlung von Diensten für Kinder, Jugendliche, Familien, Frauen und Männern, Kranken, Behinderten, ... bis zu den Senioren.

Die Caritas hat es sich mit ihren Diensten und Einrichtungen zur Aufgabe gemacht, innerhalb ihres umfassenden Auftrages einen besonderen Schwerpunkt auf Hilfen für Familien, Kinder und Jugendliche zu legen. Dabei geht es sowohl um die Schaffung und Erhaltung kindgerechter Lebensräume als auch um gezielte Unterstützung für Familien. Lösungen können nicht immer den Familien alleine überlassen werden, sondern sind dann durch entsprechende gesellschaftlich organisierte Stützsysteme mitzutragen. Auf diesem Hintergrund engagiert sich der Caritasverband Amberg-Sulzbach e.V. für die Schaffung von Krippen- und Kindergartenplätzen in Amberg.

### **Leitbild des Trägers**

Der Caritasverband Amberg-Sulzbach versteht sich als Dienst am Menschen und Anwalt der Armen. „Die Orientierung an der katholischen Soziallehre ist uns wichtigster Bezugspunkt in der Arbeit mit den Menschen“.

Als Träger stellen wir mit unserer Kindertageseinrichtung allen Eltern, die dies wünschen, ein hochwertiges kind- und familienorientiertes Angebot zur Bildung, Erziehung und Betreuung zur Verfügung. Mit unserem Angebot orientieren wir uns zugleich an den einschlägigen gesetzlichen Grundlagen, so v.a. am Achten Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII), am Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), den Bayerischen Bildungsleitlinien sowie dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Aus diesen Orientierungsgrundlagen nehmen wir Maß für Antworten auf die Frage, was dem Wohl der Kinder, Eltern, Mitarbeiter\*innen und der Gesellschaft dient. Darauf aufbauend zeichnet sich die Arbeit in unseren Einrichtungen durch folgende besondere Merkmale aus:

- Unsere Tageseinrichtung in der Stadt Amberg ist Teil der Kommune, was besonders durch die gegenseitige Unterstützung und die Vernetzung aller Dienste der Stadt zum Ausdruck kommt.
- Unser Angebot orientiert sich am Bedarf der Kinder und Familien und an hohen pädagogischen Standards.
- Als Mitglied des Diözesan-Caritasverbands arbeiten wir mit allen Tageseinrichtungen und Diensten der Diözese Regensburg zusammen.

## **Informationen zur Einrichtung**

Die Kindertageseinrichtung hält in enger Abstimmung mit dem Jugendamt der Stadt Amberg Plätze für 65 Kinder zwischen 2 und 6 Jahren (davon 15 Plätze für 2-Jährige) vor.

## **Räumliche Gestaltung und Nutzung**

Unser neues Kinderhaus DigiMINT Kids - eine „Interimskita“ in einem Bürogebäude am Rand der Altstadt und in Nachbarschaft der OTH Amberg-Weiden - hat ab Juli 2020 geöffnet. Die Einrichtung bietet entwicklungsangemessen Platz für Kinder zwischen 2 und 6 Jahren und hat u. a. konzeptionelle Schwerpunkte aus der Reggio-Pädagogik sowie eine fachliche Orientierung für alltagsintegrierte, technische und mathematische Grunderfahrungen. Wundervolle große und lichtdurchflutete Räume ermöglichen ein außergewöhnliches Raumangebot, das zum Erleben, Bewegen, Erforschen und Entdecken einlädt. Für die Bezugsgruppen entstehen gemeinsam mit den Kindern verschiedene kleinräumige, entwicklungsangemessene Bildungs- und Spielbereiche, die in inhaltliche Schwerpunkte unterteilt sind. Somit ist eine qualitative Abdeckung der im BayKiBiG und BayBEP vorgegebenen Bildungsziele und -inhalte gewährleistet.

## **Öffnungszeiten**

Die Kindertageseinrichtung DigiMINTKids leistet einen wichtigen Beitrag in der innovativen frühkindlichen Bildung sowie für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in der Stadt Amberg, macht die Stadt für junge Familien attraktiver und bietet damit nachhaltig die notwendige Infrastruktur für Familien. Das Kinderhaus ist täglich von 7.00 – 17.00 Uhr (freitags bis 16.00 Uhr) geöffnet. Das tatsächliche Angebot orientiert sich stets am tatsächlichen Bedarf der Familien. Im Hinblick auf eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie planen wir bei Bedarf eine entsprechende Kooperation mit Netzwerkpartnern, wie z.B. Tagespflege.

Die max. bis zu 30 Schließtage orientieren sich an den Bedarfen der Familien und werden den Eltern rechtzeitig für ihre Jahresplanung bekannt gegeben.

## **Verpflegung**

Um eine ganzheitlich ausgewogene und kindgerechte Ernährung mit gewähren zu können, bieten wir Komplettverpflegung an. Uns ist es wichtig, dass alle Mahlzeiten aus regionalen, saisonalen, fairen bzw. soweit möglich bio Produkten zusammengestellt werden. Das Mittagessen beziehen wir von „König Catering“ einem örtlichen, auf die Versorgung von Krippen und Kitas spezialisierten Caterer. Alle Zwischenmahlzeiten bereiten wir gemeinsam mit den Kindern und ggf. Ernährungspaten in der einrichtungseigenen Küche frisch zu. Ganztägig stehen den Kindern Getränke (Tee und Wasser ggf. mit Obst oder Kräutern) zur Verfügung.

Essen und Trinken ist aber viel mehr als bloße Nahrungsaufnahme, denn die Atmosphäre, die die Kinder während dem gemeinsamen Essen erleben, beeinflusst ihre Ernährungsgewohnheiten und ihre Fähigkeit, etwas zu genießen. Damit die Kinder mit der Zeit ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst wahrnehmen und regulieren

lernen, bieten wir gleitende Zwischenmahlzeiten als Ergänzung zum gemeinsamen Mittagessen an.

Rituale oder wiederkehrende Abläufe wie z.B. ein Gong, kurz vor Beginn des Essens ein Tischspruch oder ein Lied signalisieren die Mahlzeiten. Um eine sinnliche und genussvolle Esskultur zu unterstützen wird der Esstisch gemeinsam mit den Kindern mit Tischschmuck vorbereitet. Das Ess- und Trinkgeschirr ist größtenteils aus Porzellan oder Glas und ermöglicht den Kindern Erfahrung mit zerbrechlichem Material zu machen. Das Besteck ist in Größe und Form für Kinderhände geeignet. Kannen, Schüsseln und Auffüllbesteck stehen in ausreichender Anzahl und Größe zur Verfügung, so dass auch für kleinere Tischgemeinschaften eine selbstständige Portionierung möglich ist. Während des gemeinsamen Essens regt die pädagogische Kraft die Neugier der Kinder für die Speisen an, in dem sie mit ihnen über die Herkunft, die Zusammensetzung, den unterschiedlichen Geschmack, den Geruch, das Aussehen und den Ernährungswert spricht. Jedes Kind kann selbst entscheiden was und wie viel es isst. Ausnahme: Kinder, die aufgrund einer Lebensmittelunverträglichkeit, Erkrankung oder aus religiösen Gründen eine besondere Ernährung einhalten müssen. Jedes Kind kann dem Entwicklungsstand entsprechend sein Essen selbst auffüllen und sein Getränk eingießen. Wir ermuntern die Kinder durch aufmerksame Zuwendung auch unbekannte Speisen zu probieren.

### **Anmeldung und Aufnahme**

Die Vormerkung für einen Platz erfolgt über das Onlineverfahren der Stadt Amberg. Für die digitalisierte Bedarfsanmeldung nutzen Eltern den Bürgerservice.

### **Personelle Ausstattung**

Die Grundidee „offenes Konzept“ spiegelt sich auch in der Auswahl der Pädagog\*innen wieder. Es wurde sowohl erfahrenes Personal in Bezug auf die pädagogische Ausrichtung eingestellt als auch solche, die sich für diese Art von Arbeit interessieren. Somit kann das Konzept zunehmend mit Leben gefüllt und als stetiger Prozess weiterentwickelt werden.

Das Fachpersonal hat je nach seinem pädagogischen Arbeitsschwerpunkt Material und das Mobiliar für die Ausstattung ausgewählt und so wird im Rahmen der Inbetriebnahme der Grundstein für das spätere „offene Arbeiten“ gelegt.

Die personelle Ausstattung basiert auf folgenden Eckpunkten:

- Durch den Einsatz einer vom Gruppendienst freigestellten Einrichtungsleitung mit langjähriger Berufserfahrung auf Leitungsebene, ist eine hohe Management- und Bildungsqualität in dieser Einrichtung gewährleistet.
- Um dem Bildungs- und Betreuungsauftrag entwicklungsangemessen gerecht werden zu können, achten wir auf einen qualitativen Personaleinsatz. Dabei übertreffen wir den gesetzlich empfohlenen Anstellungsschlüssel.
- Für die Bezugsgruppen stehen Fachkräfte (Erzieher\*innen bzw. Kindheitspädagog\*innen) zur Verfügung, die von Kinderpfleger\*innen bzw. Assistenzkräften mit

der Qualifikation Tagespflege unterstützt werden. Das genaue Stundenmaß errechnet sich aus dem grundgelegten Anstellungsschlüssel, orientiert an den Buchungszeiten der Kinder.

- Kontinuität in der Betreuung leisten wir durch entsprechende Dienstplangestaltung sowie feste Vertretungskräfte, die den Kindern vertraut sind.
- Darüber hinaus sind wir stets bestrebt, im Rahmen der Ausbildung einen Beitrag zu leisten und sind bereit, Praktikanten einzusetzen. Vor diesem Hintergrund arbeiten wir u. a. eng mit den beiden regionalen Fachakademien für Sozialpädagogik in Trägerschaft der Caritas zusammen.
- Regelmäßige fachliche Fortbildungen und der Austausch mit anderen Kindertageseinrichtungen, wie z. B. den Konsultationseinrichtungen, sind selbstverständlich.
- Bildungspaten unterstützen uns regelmäßig in der pädagogischen Arbeit zu verschiedenen Themen wie z. B. Vorlesen oder Nähen mit der Nähmaschine
- Küchenkräfte, Hausmeister- und Reinigungsservice komplettieren das Gesamtteam.

## **1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

DigiMINTKids ist ein *Haus für Kinder*, d.h. eine Kindertageseinrichtung, deren Angebot sich an Kinder verschiedenen Alters richtet. Die Einrichtung steht allen Kindern in der Altersspanne von 2 bis 6 Jahren – gleich welcher Religion oder Nationalität – offen. Vorrangige Zielgruppe sind Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet der kreisfreien Stadt Amberg und ggf. dem Landkreis Amberg-Weizsach.

Die Einrichtung ist zugleich ein *Kinder- und Familienzentrum*, das unter seinem Dach vielfältige Angebote für Kinder und Familien unter Einbezug verschiedener Stellen vereint. Der Bildungspartnerschaft mit Eltern wird ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz  
Die Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII §§ 22-26) verankert. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist nach §22 Absatz 1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) die Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Mit dieser Zielsetzung gestalten wir im Auftrag von Eltern und Personensorgeberechtigten die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder so, dass ihre sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten gefördert und unterstützt werden.

Den landesrechtlichen Rahmen unserer Einrichtung bilden das Bayerischen Kinder-Bildungs- und Betreuungsgesetz und die Bayerischen Bildungsleitlinien, die seit November 2013 in Kraft getreten sind. Die pädagogische Grundlage ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, der deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen sowie die UN-Konvention für Kinder-, Behindertenrechte.

Hinzu kommen unterschiedliche gesetzliche Vorgaben und Richtlinien zu Infektionsschutz, Hygiene, Sicherheit, Aufsichtspflicht, Datenschutz und Arbeitsrecht.

### **Auszug aus dem (BayKiBiG):**

Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen.

(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern geben der Bildungsarbeit einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen und definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis. Die einzelnen Bildungsbereiche sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten.

In der **UN-Kinderrechtskonvention** stehen grundlegende Rechte, über die jedes Kind auf der Welt verfügen soll. In ihnen wird Kindern explizit das ganze Spektrum der Menschenrechte zuerkannt. Unsere Einrichtung, welche sich am christlichen Menschenbild orientiert, unterstützt die Rechte der Kinder mit einer gezielten Pädagogik.

Die **UN-Behindertenrechtskonvention** ist mit der Ratifizierung im März 2009 übergeordnetes deutsches Recht. Unsere Einrichtung öffnet sich auch und gerade für Kinder mit besonderen Entwicklungsbedürfnissen und versteht sich als inklusive Einrichtung für alle Kinder und deren Familien, gleich welcher Herkunft und welcher individueller Bedürfnisse. Kindliche Vorurteile klingen in einem Prozess des sozialen Lernens in einem anregungsreichen Umfeld mit vielen vertrauten Kontakten wesentlich leichter ab als in einem abgeschlossenen oder sehr einseitig orientierten Umfeld.

**Datenschutz** in unserer Kita wird nicht als reines Rechtsproblem verstanden, sondern es geht uns ebenso um den Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes und damit um ein pädagogisches Grundverständnis. Die Orientierung am Kindeswohl, der Schutz der Persönlichkeitsrechte (z. B. Recht am eigenen Bild), die Berücksichtigung des Kindeswillens und die Beteiligung des Kindes an Entscheidungen sind eine selbstverständliche Konsequenz.

### **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

Grundvoraussetzungen für die Entwicklung der Kinder ist es, dass sie sich sicher fühlen. Dementsprechend ist es den Mitarbeiter\*innen der Caritas ein besonderes Anliegen, Kindern Schutz vor Grenzverletzungen zu gewährleisten. Das Gesetz § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung beschreibt die Mitverantwortung der KiTa für das Wohl des Kindes. Es zeichnet den Weg, diese Verantwortung möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrzunehmen.

Die Pädagog\*innen in unserer Einrichtung stellen sicher, dass wir den Schutzauftrag umsetzen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos ggf. eine erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Wir weisen bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hin. Wir informieren das Jugendamt, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden. Bei vom Personal ausgehenden Grenzüberschreitungen werden die (stellv.)Leitung sowie die pädagogische Gesamtleitung informiert. Das Vorgehen in solchen Fällen richtet sich nach der Grundvereinbarung zu § 8a und § 72 a SGB VIII.

Zu unseren Aufgaben gehört es auch, Sorge für das Wohlergehen der Kinder zu tragen. Deshalb legen wir Wert darauf, dass die Personensorgeberechtigten bei der Aufnahme des Kindes das Untersuchungsheft des Kinderarztes der Kinder vorlegen. Regelmäßige Untersuchungen beim Kinderarzt minimieren eine Gefährdung der Kinder. Werden von uns Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindes im Sinne des §8a wahrgenommen, ist es unsere Pflicht, alle Umstände, die im Einzelfall bekannt und von Bedeutung sind, sorgfältig abzuwägen. Hierbei wird nach dem Leitfaden des §8a „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ gehandelt. Umfassende Verfahrensschritte werden eingeleitet und enthalten Elterngespräche, Gespräche mit unserem ISOFAK-Ansprechpartner aus der Erziehungsberatungsstelle und dem Träger. Unser Ziel ist es immer, die Eltern als Partner zu gewinnen und eine kindgerechte Lösung zu finden.

Doch der Kinderschutz fängt bei uns schon viel früher an. So ist es für uns notwendig, dass die Kinder beim Bringen dem pädagogischen Personal persönlich übergeben werden ebenso beim Abholen. Werden Kinder von anderen Personen abgeholt, achten wir darauf, dass diese von den Eltern bevollmächtigt werden. Gegebenenfalls müssen sich fremde Personen ausweisen. Unsere Kinder werden sensibilisiert darauf, dass sie Personen bei der Leitung oder dem pädagogischen Personal melden, die sie nicht kennen. Unsere Kinder wissen sehr schnell, welche Personen zu welchen Kindern gehören. Fremde werden von uns angesprochen ob wir behilflich sein können. Dadurch ist das Risiko minimiert, dass sich nichtberechtigte Personen auf dem Gelände und im Haus aufhalten.

Die Möglichkeit und das Recht zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten ist ein wichtiges Element der Beteiligung unserer Kinder. Sie ist als fester Bestandteil des pädagogischen Alltags in gemeinsamen Gesprächsrunden oder im persönlichen Dialog als niedrigschwelliger Zugang zu einer Vertrauensperson installiert. Auch non-verbale Beschwerden von Kindern werden ernst genommen – beispielsweise beim Zurückweisen einer Fachkraft, wenn ein Kind nicht in den Arm genommen werden möchte. Das Fachpersonal begegnet dem Kind in solchen Situationen auf Augenhöhe und wartet, bis das Kind beispielsweise die Hände hebt und signalisiert, dass es getragen werden möchte.

Alle pädagogischen Kräfte in unserer Einrichtung sind verpflichtet ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen, welches im regelmäßigen Abstand überprüft wird. Transparenz und einen kollegialen Blick aufeinander bieten u. a. die Glasfenster in den meisten Türen. Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir ein entwicklungsangemessenes Beschwerdeverfahren.



### **1.3 Unsere curricularen Orientierungsrahmen**

Die Grundlage unseres Handelns basiert auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) vom 5.12.2005. Demnach ist es unser gesetzlicher Auftrag, jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungschancen zu ermöglichen.

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule. (...). Die Leitlinien ... sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d.h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrative Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen. Weitere Adressaten der Leitlinien sind die Kindertagespflege und Schulvorbereitende Einrichtungen“ (BayBL S. 17 f.)

Das im BEP verankerte Bild vom kompetenten Kind als aktiver Mitgestalter seiner Bildung und Entwicklung von Anfang an und das Bild von Familie als zentraler Bildungsort für das Kind sind für uns der zentrale Aspekt. Die U3-Handreichung zum BayBEP bildet daneben die Basis unseres pädagogischen Alltags für den Krippenbereich.

## **2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns**

### **2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien**

„Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt - dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten.“ (BEP, 2006, S. 23)

Mit diesen Anlagen kommen die (Kleinst-)Kinder bei uns an und wir sehen darin die Chance auf diese Kompetenzen aufzubauen, weiter zu führen und zu vertiefen.

Die im Punkt 1.3 Kinderschutz erläuterten Kinderrechte sind wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie prägen das Bild vom Kind in dem wir die Kinder befähigen ihre Rechte kennenzulernen und auch einzufordern. Vom ersten Tag im Kinderhaus nehmen wir jedes Kind mit seiner Persönlichkeit und seinen Erfahrungen so an wie es ist. Wir begleiten sie und ihre Eltern mit einer Eingewöhnung die sich auf an den Bedürfnissen aller Beteiligten orientiert und in der jeder seine Wünsche, Ideen, Herausforderungen und Ängste offen äußern darf. Dieses Miteinander zieht sich durch die gesamte Zeit im Kinderhaus. Die Kinder bestimmen entwicklungsangemessen von klein an mit und lernen zunehmend mehr Möglichkeiten kennen, wie sie eigenaktiv und individuell ihren Bildungsalltag im Kinderhaus mitgestalten können.

Ein wichtiger Leitsatz in unserer Einrichtung ist: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

**Im Zentrum unserer Arbeit stehen das Kind und seine Familie.** Jedes Kind mit seiner Familie ist bei uns willkommen. Familienergänzend und -unterstützend bieten wir für Kinder eine regelmäßige Bildung, Erziehung und Betreuung sowie vielfältige Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten an. Den Eltern wird eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit und Mitwirkung angeboten. Dabei ist es uns wichtig, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder und Eltern zu berücksichtigen. Wir sind bestrebt, unser Angebot bedarfs- und nachfrageorientiert auszurichten und auszubauen.

**Uns ist jedes einzelne Kind und dessen Familie in seiner Lebens- und Arbeitswelt wichtig.**

Wir kennen das Umfeld der Einrichtung und beziehen die Lebenssituation jeder Familie unserer Kinder in die Arbeit ein. Wir reagieren aufgrund unserer christlichen Werte auf sich verändernde Lebenswelten und Lebensbedingungen flexibel und mit neuen konzeptionellen Überlegungen. Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit ist eine ganzheitliche Bildung und Erziehung der Kinder. Wir schaffen Bildungsanlässe und Erfahrungsräume, um das Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken und zu befähigen, sein Leben selbstständig zu bewältigen.

**Wir berücksichtigen, dass Kinder nachhaltig lernen, was sie interessiert und emotional bewegt!**

„Je vielfältiger und ganzheitlicher sich Kinder mit einem Thema befassen, desto besser lernen sie“ (BEP U3, 2010 S. 30) Neugierde, Lernbereitschaft und Lust, Unbekanntes zu hinterfragen machen Kinder dabei auch schon im Kleinkindalter zu Forschern und Entdeckern. Mit allen Sinnen und vielfältigen Methoden suchen Kinder und Erwachsene in unserer Einrichtung gemeinsam nach Lösungen und Antworten. Lernprozesse in Ko-Konstruktion beruhen auf Partizipation, d.h. entwicklungsangemessene Teilhabe der Kinder an Entscheidungsprozessen. Kinder profitieren am meisten, wenn sie am Lernprozess aktiv beteiligt sind, möglichst viel selber agieren, denken und experimentieren dürfen. Dies führt dazu, dass die Kinder die Fähigkeit erwerben die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen und selbst zu steuern. Wir als Pädagogen sehen uns in der Rolle diese vielfältigen Prozesse zu moderieren und zu gegebenenfalls zu unterstützen.

Durch sprachliches Aufgreifen und Begleiten (Moderieren) von Konflikten, sowie Gespräche über Emotionen helfen unterstützen wir Kinder bei der Entwicklung von sozialen Beziehungen und Emotionalität.

## **2.2 Unser Verständnis von Bildung**

### **Bildung als sozialer Prozess**

#### **Stärkung der Basiskompetenzen**

Kinder in ihren Basiskompetenzen zu stärken zielt auf ihre Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ab und steht deshalb im Mittelpunkt aller Bildungs- und Erziehungsprozesse. Wenn Kinder lernen dann lernt immer das ganze Kind. Deshalb sind Bildungsprozesse so zu gestalten, dass

Kinder eigenaktiv und selbsttätig ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einsetzen und weiter entwickeln und zugleich neue Kompetenzen erwerben können. Kinder entwickeln ihre Kompetenzen stets im Kontext von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und aktuellen Themen die sie interessieren. Die Organisation des Bildungsprozesses orientiert sich individuell am einzelnen Kind.

### **Inklusion: Vielfalt als Chance**

Eine inklusive Pädagogik der Vielfalt betrachten wir als Chance und Bereicherung. Unsere Einrichtung ist offen für alle Kinder und Familien und zeichnet sich aus durch eine wertschätzende vorurteilsbewusste Haltung gegenüber individueller Verschiedenheit. Die unterschiedlichen Kompetenzen, Begabungen, Anliegen und Hintergründe, die die Kinder und ihre Familien einbringen, binden wir in den täglichen Ablauf mit ein. So erleben sie: „Ich bin ein wichtiger Teil der Gemeinschaft, werde gebraucht und angenommen.“ Aufgabe der Pädagog\*innen ist es, eine wertschätzende Haltung modellhaft vorzuleben und den vorurteilsfreien Austausch zwischen allen Kindern zu ermöglichen und gezielt zu fördern. Gleichzeitig ist es von großer Bedeutung, dass jedes Kind anhand seiner individuellen Bedürfnisse adäquat eingeschätzt wird, ihm die passende Bildungsbegleitung zukommt und somit Chancengerechtigkeit realisiert wird.

- Für Kinder verschiedenen Alters gibt es Raum für zufällige wie geplante Begegnungen, aber auch die Möglichkeit, situationsabhängig die Kinder bewusst räumlich und zeitlich voneinander zu trennen.
- Da unsere Einrichtung Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund besuchen, ist es unser Grundprinzip, den ständigen Austausch mit anderen Kulturen zu leben. Für Kinder mit Migrationshintergrund gehört der Umgang mit unterschiedlichen kultureller Herkunft Milieus zum Alltag! Wertschätzung und Präsenz der Familiensprachen sind wichtige Elemente in unserem pädagogischen Alltag. Mehrsprachigkeit wird in unserer Einrichtung als Bereicherung verstanden. Bildungs- und Spielmaterialien spiegeln die Kulturen und Länder der Erde wider und die unterschiedlichen Schriften der Kulturen sind optisch präsent (z. B. Bilderbücher, Globus, Schachteln im Kaufladen, Materialien im Rollenspielbereich). Zwei- und Mehrsprachigkeit sowie interkulturelle Kompetenz helfen Kindern, sich zu weltoffenen Persönlichkeiten zu entwickeln. Wir überprüfen, ob und wo in unserer Kita Klischees und Stereotypen vorhanden sind und sortieren diese konsequent aus. Die Kinder werden für verschiedene Formen der Diskriminierung sensibilisiert und es werden ihnen Wege aufgezeigt, dies zu bekämpfen. Wir akzeptieren, dass nicht alle anderen Traditionen und Lebensformen für jeden gänzlich verständlich sind. Kulturelle Aufgeschlossenheit und kulturelles Selbstbewusstsein sind Kompetenzen, die im europäischen Kontext immer wichtiger werden. Es gilt daher, die vielfältigen Bildungs- und Entwicklungschancen in einer multikulturellen und mehrsprachig zusammengesetzten Kinder- und Familiengruppe wahrzunehmen und gezielt für die Entwicklung bikultureller Kompetenzen und kultureller Aufgeschlossenheit zu nutzen.
- Geschlechtersensible Pädagogik ist eine Querschnittsaufgabe, die in unserer Einrichtung alle Bildungs- und Erziehungsbereiche betrifft und bei jedem Angebot

adäquat einfließt. In unserem Haus begegnen sich Kinder aus unterschiedlichen Kulturen, entsprechend unterscheiden sich auch die kulturellen Sichtweisen des männlichen und weiblichen Rollenverständnisses. Wir fördern das Verständnis von grundsätzlicher Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit von Jungen und Mädchen, Männern und Frauen. Geschlechterbezogene Normen, Werte, Traditionen und Ideologien (z. B. Mädchen interessieren sich nicht für Technik) werden kritisch hinterfragt und individuelle Zugänge angeboten. Das geschieht in Gesprächen, bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten im Bistro oder beim Nähtreff für Jungen und Mädchen, beim Forschen im Labor, beim Bauen und Konstruieren – als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag.

- Kinder mit besonderen Bedürfnissen begleiten wir in Kooperation mit Fachdiensten und Institutionen. Darunter verstehen wir Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko, Kinder mit Behinderung (behinderte) oder von Behinderung bedrohte Kinder und hochbegabte Kinder. Je nach den individuellen Bedürfnissen dieser Kinder erarbeiten wir Konzepte zur speziellen Förderung in der Einrichtung und zur effektiven Zusammenarbeit mit den beteiligten Fachdiensten. Die kontinuierliche Betreuung von Kindern von der Nestgruppe bis in die Grundschule hinein eröffnet dabei besondere Chancen im Hinblick auf die Kontinuität der Bildungspartnerschaft mit den Eltern.

## **2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

**Unser Kinderhaus zeichnet sich durch verschiedene konzeptionelle Schwerpunkte in seiner pädagogischen Ausrichtung aus:**

### **Eine Welt Kinderhaus fair und global**

Wie unsere Partnereinrichtungen SieKids und CampusKids haben wir schon bei der Inbetriebnahme des Kinderhauses die Idee, (soweit möglich) die gesamten Aktivitäten an den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung auszurichten. Dies betrifft neben der Pädagogik auch beispielsweise die Art der Betriebsführung, die Auswahl von Lieferanten und die Gestaltung von Gebäude und Gelände.

Wir sehen unsere Einrichtung als Teil der Fairtrade Stadt Amberg, Mitarbeiter\*innen engagieren sich aktiv im Bereich globales Lernen und Fairer Handel. Gemeinsam mit vielen Netzwerkpartnern (u. a. der Fairtrade University) sensibilisieren wir Kinder und Familien für ein nachhaltiges Handeln.

Dabei wird aufgrund unserer Erfahrung gleichzeitig der Aspekt Globale Bildung / Bildung für nachhaltige Entwicklung mit in den Fokus genommen werden. Unser Ziel ist es, die Vision einer „Eine Welt Kita – fair und global“ in Bayern umzusetzen.

Wir wollen den Kindern lebendig und authentisch den Alltag in anderen Ländern veranschaulichen, sowie auf kindgerechte Weise wichtige Themen wie Menschenrechte und Partizipation alltagsintegriert in die Bildungsarbeit einbringen. Eltern aus verschiedenen Kulturkreisen und Pädagog\*innen sind eingeladen, in verschiedenen Ak-

tivitäten Traditionen, Schriftzeichen, aktuelles aus dem Land den interessierten Kindern näher. Zudem orientiert sich der Speiseplan aus dem Kinderhaus auch an dem Fest. So werden alle Beteiligten für die Themen dieser Kultur sensibilisiert.

Das Bewusstsein von Kindern (und Eltern und Fachkräften) für nachhaltige Herstellung, Konsum und Vielfalt wird in allen Facetten gestärkt.

### **Bildung für nachhaltige Entwicklung**

Wie wollen wir heute und morgen leben? Wie kann man Kinder darin unterstützen, ihre Umwelt zu erkunden, globale Zusammenhänge zu erkennen, sich Gedanken über Gerechtigkeit, Ressourcen und den Umgang miteinander zu machen? Diese und viele andere Fragen haben mit „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) zu tun. BNE ist dabei nicht als zusätzliches Angebot oder Projekt im Kinderhaus zu verstehen, sondern als ein anderer Blick auf Zusammenhänge und als Chance, mit Kindern gemeinsam Gegenwart und Zukunft zu gestalten.

Das Potential von Bildung für nachhaltige Entwicklung ist im Kindesalter besonders groß: Das Kind lernt Grundwerte und Fähigkeiten und es erlebt, dass es gestalten kann und sein Handeln Auswirkungen auf andere Menschen und seine Umgebung hat.

Dieses Bewusstsein ist die Basis von Bildung für nachhaltige Entwicklung, die darauf abzielt, Menschen zu verantwortlichem Denken und Handeln zu befähigen. Dazu sind Schlüsselkompetenzen wie Kooperation, Partizipation und Selbstorganisation nötig.

Kinder sind neugierig, aufgeschlossen, unvoreingenommen und wollen die Welt entdecken. Das Globale Lernen als Bildungskonzept greift die kindliche Neugierde, Unvoreingenommenheit und Entdeckerlust auf und macht die Vielfalt unserer Welt mit allen Sinnen ganzheitlich erfahr- und erlebbar. Es hilft Kindern, unsere Welt als „Eine Welt“ zu verstehen. Gerade dieses Potential greifen wir auf und füllen die Begriffe „Zukunftsfähigkeit“ und „Nachhaltigkeit“ für die Kinder begreifbar mit Leben. So ist auch der Klimawandel mit seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen immer wieder ein Thema in unserem Haus. All dies wird in unseren pädagogischen Alltag integriert und ist so fest verankert.

### **MINT - „Gelegenheit macht Forscher“**

Wir leben in einer Welt, die von rasanten Veränderungen geprägt ist. Neue Technologien beeinflussen immer mehr Bereiche unseres Lebens und die fortschreitende Digitalisierung beschleunigt diese Entwicklung. Mit dem technologischen Fortschritt ändern sich auch die Anforderungen an junge Menschen am Arbeitsmarkt. Kompetenzen in den MINT-Disziplinen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) sind dabei in einer modernen Gesellschaft immer stärker gefragt.

Kinder sind von Geburt an neugierig und treten schnell in Interaktion mit ihrer Umwelt. Sie wollen entdecken, ausprobieren, erfahren, begreifen und experimentieren. Die Welt unserer Kinder ist von Technik, Mathematik und Naturwissenschaft umgeben. Wir bieten ihnen in unserer Einrichtung entwicklungsangemessen und alltagsintegriert die Möglichkeit, sich damit aktiv auseinander zu setzen.

Wir nehmen die Interessen der Kinder wahr und unterstützen sie darin, ihren Forscherdrang in konkrete Fragestellungen und Projektansätze umzusetzen. Wir als Pädagogen treten dabei in den Hintergrund und bieten den Kindern den Rahmen an, den sie für ihre Ideen brauchen. Wir stellen Material und Informationen zur Verfügung, die den Kindern Impulse zur Vertiefung ihrer Interessen bieten. Daraus können konkrete Angebote und Projekte entstehen, die rein den Themen der Kinder gewidmet sind. So möchten wir die natürliche kindliche Neugier stärken und fördern, ohne sie in vorgeschriebene Bahnen zu zwingen. Auch bei diesem Schwerpunkt bieten die Nachbarschaft der OTH Amberg-Weiden, unsere Partnereinrichtung CampusKids und weitere Netzwerkpartner vielfältige Möglichkeiten für Kooperationen (z. B. gemeinsame Kinder-Uni, Projekte, Workshops Haus der kleinen Forscher, MINT-Netzwerk, Veranstaltungen etc.)

## **Alltagsintegrierte Medienbildung**

Kinder werden in eine digitale Welt geboren und haben von Geburt an Berührungspunkte mit verschiedenen Medien. Die Eltern arbeiten am Tablet, sie telefonieren, während sie in Interaktion mit dem Kind sind oder sie recherchieren und fotografieren mit ihrem Smartphone und senden das Bild anschließend an Verwandte. Die sozialen Räume von privat bis öffentlich verändern sich mehr und mehr, ebenso die Formen der Kommunikation. Kinder erleben, dass diese Geräte im Alltag dazugehören und wollen dies auch ausprobieren.

Im Kinderhaus sehen wir uns vor der Herausforderung, Medien in den Bildungsalltag zu integrieren. In diesem Rahmen arbeiten wir an einer aktiven Vernetzung mit unserer Partnereinrichtung SieKids, die als Modelleinrichtung am Modellversuch „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ beteiligt ist.

Der Bereich der Mediennutzung fügt sich als Querschnittsthema in unsere Bildungs-umgebung im Kinderhaus ein. Ziel ist ein alltagsintegrierter Einsatz von Tablets, verschiedenen „Robotern“, etc. entwicklungsangemessen auf Kinderhöhe erreichbar anzubieten. Medien werden vorrangig als Werkzeug eingesetzt. Dabei wird ein kreativer, kritischer und sicherer Umgang mit digitalen Medien im Laufe der Bildungsbiografie gestärkt. Das Bildungsziel, das sich daraus für uns ergibt, ist kreatives Gestalten statt konsumieren. Wichtig ist dabei der kontinuierliche Austausch und die Reflexion mit den Kindern und Eltern. Wir unterstützen und begleiten die Kinder, sich entwicklungsangemessen in einer digitalen Welt zurecht zu finden. Medienerlebnisse werden aufgearbeitet und besprochen, um als Pädagog\*in immer zu wissen, was die Kinder beschäftigt und wie weitere Schritte aussehen können.

So erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit durch stärkere Einbindung in Portfolio-Arbeit, sowie durch direkte Dokumentation und Präsentation des Tagesgeschehens und der Projekte.

Gleichzeitig ergibt sich eine Ausweitung der Barrierefreiheit für behinderte, mehrsprachige und Kinderaus sozial benachteiligten Familien (intuitive Bedienung).

Ein wichtiger Eckpfeiler ist die Einführung der „Amberg Kinder App“ (Firma Nemborn), die eine digitale Komplettlösung für Kommunikation, Dokumentation etc. ermöglicht. Hierbei arbeiten wir eng mit unseren Partnereinrichtungen, sowie der städtischen Kita und der Stadt Amberg zusammen.

Die räumliche Nähe zu OTH Amberg-Weiden, dem Medienzentrum Amberg-Sulzbach und weiteren Netzwerkpartnern eröffnen auch hier im weiteren Verlauf vielfältige konzeptionelle Chancen.

## **Unsere pädagogische Haltung und Rolle**

Grundlage unserer Rolle und Haltung als Pädagog\*innen ist immer unser Bild vom Kind (siehe Punkt 2.1 dieser Konzeption). Darauf aufbauend gründet sich unser Rollenverständnis.

In unserer pädagogischen Konzeption und Praxis setzen wir die Erkenntnisse der modernen Säuglingsforschung, der Entwicklungspsychologie sowie der Neuro- und Bildungswissenschaften bestmöglich um. Dabei greifen wir gute Elemente aus mehreren wichtigen pädagogischen Ansätzen auf, so vor allem aus dem Ansatz der offenen Arbeit sowie aus der Reggio- und der Montessori-Pädagogik, die wir miteinander verbinden und neu kombinieren. Durch die direkte Lage der Einrichtung in der Nachbarschaft der Altstadt ergibt sich außerdem die Chance, Elemente aus Exkursionen (zur Stadtbibliothek, dem Bauernmarkt, ins Stadt- oder Luftmuseum oder ins Stadtarchiv) in den pädagogischen Alltag / die Projektarbeit mit einzubinden.

„Bildung und Erziehung sind ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen, in dem sich Kinder und Erwachsene als Partner respektvoll begegnen. Partnerschaft bedeutet sich auf Augenhöhe, mit Wertschätzung zu begegnen und partnerschaftlich zusammenzuwirken. Ihre Verantwortung zeichnet sich durch feinfühliges und liebevolles Zuwendung, klare Erwartungen, anregende Impulse, angemessene Unterstützung und reflektierende Beobachtung des Kindes aus.“ (BEP 2006 S. 23)

Um diese partnerschaftliche Beziehung zu gestalten, geht es auch darum eine angenehme Atmosphäre zu schaffen in welcher sich die Kinder wohlfühlen und es ihnen möglich ist, sich frei zu entfalten. Pädagog\*innen gestalten Bildungsprozesse, anhand von situationsbezogenen, aktuellen Themen, welche sich nach den Interessen der Kinder richten.

Für das Gelingen der Bildungsprozesse im Sinne von Partizipation und Ko-Konstruktion ist eine sichere Bindung zu den Pädagog\*innen Grundvoraussetzung. Nach Forschungsstand zeichnet sich eine hohe Interaktionsqualität durch folgende Merkmale aus:

- hohe Beziehungsqualität und professionelle Feinfühligkeit
- gute Organisation der Lernsituationen und hochwertige Lernunterstützung
- häufige verbale Interaktion mit den Kindern, häufige offene Fragen und sprachliche Anregung

- auf das einzelne Kind individuell abgestimmte Interaktionsgestaltung, ohne das Gruppengeschehen aus dem Auge zu verlieren.

Bei jüngeren Kindern achten wir auf unsere Gestik und Mimik, sowie auch auf die Körpersprache des Kindes, um besser auf Bedürfnisse und Interesse eingehen zu können. Uns ist dieses feinfühliges Verhalten sehr wichtig um Signale der Kinder wahrzunehmen, richtig zu interpretieren und zeitnah angemessen reagieren zu können. Die Pädagog\*innen gehen regelmäßig miteinander in den Austausch, über Prozesse und überprüfen ihr eigenes Handeln durch Selbstreflexion.

Die Pädagog\*innen sind sich ihrer permanenten Vorbildfunktion im Bildungsalltag bewusst. Entsprechend kommunizieren wir wertschätzend und echt miteinander, handeln nachvollziehbar und reflektieren gemeinsam mit den Kindern. Bei Stolpersteinen im Kinderhaus-Alltag überlegen wir gemeinsam mit den Jungen und Mädchen, erarbeiten Lösungen und Handlungsstrategien die von allen Beteiligten mitgetragen werden können.

Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte beinhaltet, dass wir jedes Kind mit eigenen, individuellen Kompetenzen wahrnehmen und diese durch Anregungen weiter gefördert werden können.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, eben diese Anreize zu schaffen - sei es durch pädagogische in den Alltag integrierte Angebote, durch unseren strukturierten Tagesablauf oder durch Projekte, die wir gemeinsam mit den Kindern entwickeln.

Wir begleiten alle Kinder in ihrem Alltag in der Einrichtung. Dabei werden stets der Wille des Kindes oder die geäußerten Bedürfnisse beachtet, wodurch es unumgänglich ist, darauf zu reagieren und z.B. Aktivitäts- und Ruhephasen im pädagogischen Alltag flexibel abzuwechseln. So entscheiden Kinder selbst, ob sie nach dem Mittagessen in eine Schlafphase wechseln möchten oder ihnen die Ruhephase genügt.

Wir trauen den Kindern Dinge entwicklungsangemessen zu, fordern aber auf der anderen Seite auch Dinge entwicklungsangemessen ein, um das Verantwortungsbewusstsein des Kindes zu stärken. Es ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, ein Gespür dafür zu entwickeln, in welchen Bereichen das Kind Unterstützung benötigt. So begleiten wir das Kind im Alltag und nehmen dabei die Sorgen und Ängste des Kindes ernst, sodass es Selbstorganisation hinzu gewinnen kann.

### **3 Anschlüsse des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung**

„Für Eltern ist der Beginn der außerfamiliären Bildung, Erziehung und Betreuung, sei es in der Kindertageseinrichtung oder in der Tagespflege, ein wichtiger und aufregender Schritt, der zum Teil auch durch Ängste und Unsicherheiten begleitet ist. Hinzu tritt die Sorge, dass sich die (sichere) Eltern-Kind-Bindung durch den Eintritt in die außerfamiliäre Betreuung negativ verändern könnte.“ (BEP U3 S. 113)



Anschlüsse gliedern sich in drei Phasen: Orientierung – Eingliederung – Eingewöhnung. Sie verbinden die Bildungs- und Lebensräume – unter Einbeziehung aller Beteiligten – prozesshaft miteinander und lassen Krisenzeiten zu Chancen für die Kinder werden. Die Kinder lernen, dass Veränderungen zum Leben gehören, wie z. B. beim Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung und beim Wechsel zur Schule. Wir bieten Kindern vielfältige Erfahrungsfelder in diesen Übergangsphasen, um sich an neue Aufgaben und Anforderungen heranzutrauen und diese in ihrem eigenen Tempo zu bewältigen. Ein gelungener Einstieg in die Kindertageseinrichtung ist für das Kind ein gültiges Muster für alle weiteren Übergangssituationen der Zukunft. Eine gelungene Übergangsphase ist das Fundament für Wohlbefinden, Sicherheit und Explorationsfreude des Kindes, um vertrauensvoll seine Umwelt zu erforschen. Die Bildungspartnerschaft mit den Eltern und die Partizipation des Kindes beginnen bereits hier. Eine positive Gestaltung des letzten Kita-Jahres bis zur Einschulung und eine gute Kooperation mit der Grundschule sind ein wichtiges Fundament für die weitere Schullaufbahn.

### **3.1 Anschluss von der Familie in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Kinder können nur in dem Umfeld, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen, aktiv lernen und sich positiv entwickeln (dies belegt die Bindungsforschung). Daher orientiert sich unser Eingewöhnungskonzept an dem Münchner und Berliner Modell. Das Aufnahmegespräch wird von der jeweiligen Pädagog\*in, die das Kind eingewöhnt (Bezugspädagog\*in), geführt. In diesem Gespräch werden verschiedene organisatorische Dinge geklärt, aber auch Themen wie Krankheitsverlauf, Anamnese, Gewohnheiten des Kindes und sonstige soziale Kontakte des Kindes. Wir achten darauf, dass die Kinder vom ersten Tag an in Kleinstgruppen eingebunden werden und so die Krippe als Ort für Begegnung erleben. Die Eingewöhnung kann je nach Situation bzw. Bedarf in 3 Phasen gegliedert werden. Die individuellen Bedürfnissen der Familien moderieren oder begleiten wir so wie es die allgemeine Eingewöhnungssituation erlaubt.

- **Aufbau von Beziehungen zwischen dem Kind, der Pädagog\*in und anderen Kindern.** Die Kinder unterstützen wir durch die individuell auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Eingewöhnungsphase.

Das kann in der Praxis heißen, dass wir offene Kinder in ihrem Explorationsverhalten durch die neue Bildungsumgebung begleiten. Aber auch Kindern die Nähe der Eltern eher suchen, die Kontaktaufnahme zu den Pädagog\*innen moderieren sowohl verbal als auch nonverbal. In der Zeit des Beziehungsaufbaus besuchen sie die Einrichtung in Begleitung eines Elternteils. Eltern, Kinder und Erzieherin können während dieser Zeit Vertrauen zueinander aufbauen. Kinder und Eltern können sich langsam und behutsam voneinander trennen. Bewährt hat sich zu Beginn eine erste Besuchszeit von etwa ein bis zwei Stunden pro Tag.

- **Erste, kurze Trennung und allmähliche Ausdehnung auf die gewünschte Kita-Besuchszeit.** Besuchsdauer und Trennung werden langsam und individuell

auf den gesamten Zeitraum der von den Eltern gebuchten Besuchszeit ausgedehnt. Die begleitende Eingewöhnung gilt als erfolgreich abgeschlossen, wenn die eingewöhnende Erzieherin dem Kind vertraut geworden ist. Das zeigt sich daran, dass sie das Kind trösten und auffangen kann wenn es Kummer zeigt. Zudem erweitert sich der Explorationsradius Stück für Stück mit wachendem Vertrauen

- **Bei Bedarf Ausweitung auf längere Besuchszeiten und Mittagessen und damit Erweiterung auf andere Räume und Bezugspersonen.** Im Mittelpunkt steht für uns das Wohl des Kindes. Erweiterte Besuchszeiten können wir dann verantworten, wenn dies nach der gefestigten Eingewöhnung aus der Perspektive des Kindes möglich ist. Den Eltern geben wir bereits in dieser Phase durch verschiedene Angebote die Möglichkeit, andere Eltern kennen zu lernen, und sich mit diesen über ihre Erfahrungen auszutauschen.

### **3.2 Interner Anschluss in unserem Kinderhaus**

Durch die offene Arbeit in unserer Einrichtung, bieten das Haus und die Pädagog\*innen den Kindern viele Möglichkeiten. Alters- und entwicklungsangemessen können neue Räume erkundet, Fähigkeiten erweitert, andere Kinder kennengelernt und viele Erfahrungen gesammelt werden. Somit wachsen die Jüngsten / die Kinder in der Eingewöhnungsphase in ihrem eigenen Tempo aus dem „Nest“ in den offenen Bereich der Kindergartenkinder. Dabei ist es möglich, dass sich ältere Kinder noch stark an der „Nestseinheit“ Basis-Werkstatt orientieren und hier ihren geschützten Rahmen finden und Jüngere ihrem Entdeckungsdrang im Kinderhaus stillen.

Während des gesamten Tages bieten sich für alle Kinder die Möglichkeit aufeinander zu treffen und miteinander zu lernen und sich zu entwickeln. Selbstwirksamkeit erleben, Selbstvertrauen, Selbstständigkeit bilden dabei die Eckpfeiler unserer Arbeit.

Die Pädagog\*innen begleiten diese Prozesse intensiv. Durch Beobachtungen, Gespräch mit den Kindern und weiteren Pädagog\*innen unterstützen wie die Weiterentwicklung der Kinder und das Wachsen ins Kinderhaus.

### **3.3 Der Anschluss vom Kinderhaus in die Grundschule und den Kinderhort – Vorbereitung und Abschied**

Vorbereitung auf den neuen Bildungsort „Schule“ bedeutet für uns, die individuelle stärkenorientierte Begleitung von Kind und Familie – in der gesamten Phase des Übergangs!

- **Spezifische Angebote für die Schulanfänger.** Alle künftigen Schulanfänger treffen sich regelmäßig als homogene Gruppe – dadurch entsteht eine gemeinsame Identifikation. Sie tauschen sich aus, erarbeiten gemeinsam Ideen und Lösungsvorschläge für Aktivitäten und die eigene Weiterentwicklung. Im Rahmen von festen Forscherwerkstatt-Zeiten in der Kleingruppe werden die für die Schule benötigten Teilleistungsfähigkeiten ganzheitlich, zuerst auf der Körperebene – dann in der Zweidimensionalität – in die Schreibebeine gebracht. Für jedes Kind stehen

dabei in einer „Mappe“ Handlungsaufträge zur Verfügung. Durch das Einhalten verschiedener Regeln in der Forscherwerkstatt können sich vor allem die Vorschulkinder einen „Forscher-Werkstatt-Ausweis“ erarbeiten. Dieser bevollmächtigt sie, „alleine“ in der Forscherwerkstatt zu arbeiten und dabei andere Kinder in diesen Raum einzuführen. Dadurch erleben sie mehr Verantwortungsübernahme und Selbstbewusstsein im KiTa-Alltag, was sie zugleich auf die schulischen Anforderungen vorbereitet.

- **Kooperation mit der Grundschule.** Das in Amberg entwickelte „Amberger Kooperationsmodell: Hand in Hand“ richtet den Blick auf das Kind mit seinen Interessen und Bedürfnissen bei seinem Übergang in die Grundschule. Es geht in erster Linie nicht um ein leistungsbezogenes Voranschreiten des Kindes in eine neue Institution oder um einen Austausch von Information und Wissen über und um das Kind. Ziel ist es, das einzelne Kind in dieser sensiblen Phase zu begleiten, ihm Lust auf Neues zu vermitteln, aber auch die Angst davor abzubauen. Dabei wird versucht, das „Andere“ vertraut zu machen, einen „nahtlosen“ Übergang zu schaffen. Hierbei ist es wichtig, alle Beteiligten mit ins Boot zu nehmen: das Kind, das seinen Übergang selbstbestimmt und eigenaktiv bewältigt – die Eltern, die das Kind von Geburt an begleiten und mit(er)leben – die Pädagog\*innen, die das Kind begleitet haben – die Lehrkräfte, die das Kind in Empfang nehmen. Nur im gemeinsamen Handeln, im Miteinander, in der Kooperation kann aus unserer Erfahrung der Übergang gut gelingen. Grundlage hierfür ist ein ganzheitliches Miteinander „auf gleicher Augenhöhe“ von Eltern, Pädagog\*innen und Lehrkräften. Dieses – auch im Landkreis Amberg-Sulzbach praktizierte Modell werden wir aufgreifen und in Kooperation mit anderen Kitas Elemente auch in unserer Praxis einbauen. Ergänzt wird dies u. a. durch den Vorkurs Deutsch 240.

## **4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

### **4.1 Differenzierte Lernumgebung**

#### **Arbeits- und Gruppenorganisation**

Grundlage unserer pädagogischen Organisation ist das „offene Konzept“. In diesem offenen, gruppenübergreifenden System haben die Kinder die Möglichkeit sich frei zu entfalten. Mit der Bildung einer lernenden Gemeinschaft, können Pädagogische Fachkräfte, die Lernprozesse der Kinder vielfältig unterstützen. Das Lernen erfolgt, entweder alltagsintegriert in Kleingruppen oder bei interesseorientierten Aktivitäten. Hier gestalten wir einen bewussten Umgang mit Vielfalt und einen Wechsel zwischen heterogenen und unter einem bestimmten Aspekt (z.B. Alter, Interesse, Entwicklungsstand) homogenisierten Gruppen, davon profitieren sowohl jüngere sowie auch ältere Kinder. Während des Tagesablaufs finden feste Rituale statt, sowie auch situationsbedingte Aktivitäten.

Im Hinblick auf Personaleinsatz, haben wir die Möglichkeit, die Stärken und Ressourcen jeder einzelnen Pädagog\*in zu berücksichtigen.

Um einen aktiven und regelmäßigen Austausch zwischen Kinderhaus und den Familien zu gewährleisten haben wir ein Bezugspädagog\*innensystem entwickelt. Dies beinhaltet das ein/e Pädagog\*in nicht nur fester Ansprechpartner der jeweiligen Familie ist, sondern auch die Verantwortlichkeiten für Kommunikation, Entwicklungsgespräche und Beobachtungen des Kindes trägt.

### Raumkonzept und Materialvielfalt

"Räume dienen dem Ziel, das Staunen über die Vielfalt, die Geheimnisse und den Zauber der alltäglichen Phänomene wieder zu entdecken. Unsere Einrichtungen sind vor allem Werkstätten, in denen Kinder die Welt untersuchen und erforschen."

(Loris Malaguzzi)

Die Gestaltung der Räume in unserer Einrichtung ist Voraussetzung und Grundlage für die Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit. Mit unseren themenbezogenen Bildungs- und Erfahrungsbereichen wollen wir eine anregend gestaltete Lernumgebung schaffen.

<p><b>Gang / Garderobe</b></p> <p><b>Bewegungswerkstatt und „Fenster zur Welt“</b></p>	<p>Hygieneschleuse (entsprechend den aktuellen Gegebenheiten Elternbereich für die Eingewöhnung), Schaukästen, Eltern-Informationstisch, Infos des Elternbeirats.</p> <p>Getränkestation die zu einer kurzen Pause einlädt – alltagsintegriertes Trinken, große Bilderrahmen („sprechende Wände“), Bewegungselemente (Schaumstoffkissen) Bobbycars, etc, Sitzbänke an den großen Fenstern zum Kaiser-Wilhelm Ring.</p> <p>Beobachten des Straßenraums, Schaffung von Gesprächsanlässen, Freude an selbstständigen Bewegungshandlungen wecken und vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln, aber auch ein Ort zum Treffen.</p>
<p><b>„Nest“ Rückzugs- und Schlafraum</b></p>	<p>Rückzugsbereich, um „die Seele baumeln zu lassen“, Ruhe, Stille und Entspannung zu erleben.</p> <p>Mobile Liegen, beruhigende, vertraute Utensilien von zuhause und Rituale unterstützen beim Einschlafen.</p>
<p><b>Basis-Werkstatt „Nest“</b></p>	<p>Gruppenraum für die Jüngsten des Hauses und Kinder die entwicklungsangemessen mehr Geborgenheit benötigen. Ausgewähltes Material fürs Be-Greifen, ruhiges Spielen und Literacy, Spiegelemente, bei Bedarf ein Essbereich, Ausruhmöglichkeiten.</p> <p>Dient, neben dem Bewegungsflur, in den Randzeiten als Ankomm- und Abholraum, Informationen an und für die Eltern werden hier koordiniert, das Materialangebot ist vielfältig, von Spielen, über Puzzles und Legematerial.</p>
<p><b>Bistro-Bereich</b> (großer Raum)</p>	<p>Essen in angenehmer Atmosphäre (Zwischenmahlzeiten und Mittagessen). Entwicklungsangemessener, selbstständiger Umgang</p>

	mit Lebensmitteln und lebenspraktische Tätigkeiten (z.B. kehren, schneiden) können hier eingeübt werden.
<b>Bau-Werkstatt</b> (großer Raum)	Angebot vieler verschiedener Materialien mit sehr viel Platz zum Bauen, Aufbauen, Materialien um kleine Spielwelten (Eisenbahn, Kaplabausteine,...) entstehen zu lassen, Podeste
<b>Theater-Werkstatt</b> (großer Raum)	Möglichkeit, in verschiedene Rollen zu schlüpfen, Erlebnisse zu verarbeiten und Verhaltensweisen zu erproben. Dazu sind verschiedene Aufbauten, Verkleidungsutensilien und weitere Spielmaterialien situationsorientiert vorhanden
<b>Klang-Werkstatt</b> (großer Raum)	Ggf. mit kleinem Bühnenbereich zum Singen, Musizieren, Experimentieren und Improvisieren mit Stimme, Instrumenten und Gegenständen. Traumhöhle mit visuellen Anreizen und Rückzugsmöglichkeiten. Der Raum kann in das Rollenspiel oder das Aufbereiten von Geschichten einbezogen werden.
<b>Bibliothek</b> (großer Raum)	Reichhaltiges Angebot an Büchern (Bilder-, Sach-, Fotobücher, Bildbände, ...) zum Nachschlagen, Betrachten und Entdecken – die Bücher können nach Absprache auch ausgeliehen werden. Zugleich sind Bücher auch in anderen Räumen vorhanden. Sitzmöglichkeiten und eine Höhle die zur ungestörten Beschäftigung mit Büchern einlädt. In der Mittagszeit kann der Raum zum Ruhen oder Entspannen genutzt werden.
<b>Atelier/ Kreativ-Werkstatt</b> (großer Raum)	Angebot unterschiedlicher, vielfach wertfreier Materialien zum kreativen Gestalten, die mit unterschiedlichen Techniken („Up-cycling“) verarbeitet werden können, Möglichkeiten auf verschiedenen Ebenen kreativ zu werden
<b>Entdecker-Werkstatt</b> (großer Raum)	Die Kinder machen selbständig und aktiv mit qualitativ hochwertigen (Montessori-)Materialien Erfahrungen (vorbereitete Umgebung, strukturierte Arbeitsmaterialien und die freie Wahl des Arbeitsbereiches) Daneben sind Tischspiele, Landkarten, ein Leuchttisch, ein interkultureller Bereich und ein Backofen vorhanden.
<b>Forscher-Werkstatt</b> (kleiner Raum)	Ermutigt zum Forschen und Entdecken und regt zu Experimenten an. Antworten auf eigene Fragen finden, Interesse am Lernen und Wissenserwerb wecken. Entwicklungs- und Altersangemessene Materialien und Geräte für Entdecker, die einladen viele Bildungsbereiche spielerisch zu entdecken und selbst zu dokumentieren (u. a. mit Digitalkamera, iPad etc.)
<b>Sanitärräume und Wickelbereich</b>	Die Räume dienen zum Hände waschen, Wickeln, Kleidung wechseln und allgemeine Sauberkeitserziehung. Sie können aber auch als anregende Umgebung mit Wasser und zum allgemeinen Wohlfühlen genutzt werden.

	Der blickgeschützten Wickeltisch im Behinderten WC hat einen Treppenaufgang, um den Kindern ein selbstständiges Hinaufgehen zu ermöglichen. Jedes Kind hat in der Garderobe seine beschriftete Eigentumskiste, in der die eigenen Windeln, eine Wickelunterlage, Pflegemittel (um Allergien zu vermeiden) gelagert werden.
<b>Terrasse</b>	Gepflasterter Bereich, der in der nächsten Phase mit verschiedenen Spielbereichen ausgestattet werden soll, (z.B. Sand- und Wasserspielbereich, um Raum für Erfahrungen mit Sand und Wasser zum Matschen und für sensorisches Erleben zu bieten) Außen-Forscher-Werkstatt, die gemeinsam mit Kindern und einer Eltern-Aktiv-Gruppe gestaltet und weiterentwickelt werden soll. Ein Hochbeet (ggf. mit unterschiedlichen Höhen) sollen selbst bepflanzt, gepflegt und abgeerntet werden.
<b>Geplant: Werkbank</b>	Umgang mit „richtigem“ Werkzeug, in Kinderhöhe greifbar angeordnet

- *Auf diesen Überlegungen aufbauend entwickeln wir gemeinsam mit den Kindern die konkrete Umsetzung.*

Den Kindern stehen für ihre Aktivitäten alle Türen offen und das ganze Haus (inkl. Außengelände) kann so entwicklungsangemessen und begleitet durch die Pädagog\*innen, durch sie genutzt werden. Dadurch geben wir ihnen reichhaltige Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Während der Angebotsphasen, die sich durch Rituale und Projektarbeit auszeichnen, können sie frei wählen, wozu auch schon kleine Kinder sehr rasch in der Lage sind.

Den themenbezogenen Bildungs- und Erfahrungsräumen ist jeweils mindestens eine Fachkraft zugeordnet, die dort Ansprechpartner\*in für die Kinder ist, sich für deren Anliegen und Bedürfnisse einsetzt und diese gemeinsam mit ihnen umsetzt. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder entgegen zu kommen, werden die einzelnen Räume entsprechend den Interessen der Kinder eingerichtet, die Gestaltung ist jederzeit veränderbar.

Die Beteiligung der Kinder an der Raumgestaltung ist für uns wesentlich. Wichtig ist uns in allen Räumen und Bereichen, dass die Kinder Verantwortung für übertragene Aufgaben übernehmen und das Material wertschätzen.

"Kinder brauchen ein Gegenüber für ihre Fragen, jemanden, der sich für ihre Themen interessiert und ihnen Fenster zur Welt öffnet. Und sie brauchen Anerkennung für das, was sie leisten, und zutrauen in ihre Fähigkeiten, damit sie sich selbst, ihrer Leistungs- und Lernfähigkeiten vertrauen.“ (Lill, 2004, S. 27)

## Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Klarheit in der Tagesstruktur unterstützt die Kinder bei der Bewältigung eines ereignisreichen Tages. Jeder wiederkehrende Abschnitt des Tages ist mit kleinen Ritualen verbunden, die ihnen Orientierung und Sicherheit geben. Wir legen während des Tages sehr großen Wert darauf, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, ihnen Selbstbewusstsein zu vermitteln und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Jedes Kind besitzt die Fähigkeit zur Kommunikation, An- und Entspannung, Bewegung, Kreativität und dem sozialen Miteinander. Im Freispiel, in den verschiedenen Alltagssituationen, bei Aktionen, Angeboten und Projekten können die Kinder diese Fähigkeiten einsetzen und sie ausleben. Themen, die die Kinder aktuell interessieren, werden in den Tagesablauf eingebunden.

Ebenso ist Bewegung ein fester Bestandteil im Tagesgeschehen, entweder in der Bewegungswerkstatt, auf der Terrasse oder bei Spaziergängen und Exkursionen in die nähere Umgebung.

### Unser Tagesablauf

7:00 – ca. 8:30Uhr Frühdienst /Ankommen der Kinder

Altersübergreifend kommen die Kinder in der erste Phase/Randzeit in der Basiswerkstatt zusammen und haben Zeit gemeinsam den Tag zu beginnen. Die Ankommenden werden individuell begrüßt und es ist Raum für kurze Gespräche mit den Eltern um Informationen auszutauschen. Bedürfnis- und Situationsorientiert werden im Laufe der Bringzeit weitere Bildungs- und Erfahrungsräume für die Kinder geöffnet.

anschließend

Morgentreff mit allen Kindern. Kinder, die ggf. später im Kinderhaus ankommen, können gegebenenfalls in der Basiswerkstatt spielen.

Diese Zeit bietet den Pädagog\*innen und Kindern die Möglichkeit gemeinsam den Tag zu planen, es gibt aber auch Raum für gemeinsames Singen und Spielen.

Nach dem Morgentreff können die Kinder entwicklungs- und altersangemessen sich für Aktivitäten (Impulse, Angebote und Projekte, an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientiert) oder Freispiel in den Bildungs- und Erfahrungsräumen entscheiden.

Bedarfsentsprechend Wickeln, Körperpflege, Hygiene, Schlafen für die Jüngeren (Partizipation der Kinder, wer sich um die Pflege kümmert)

Individuelle Möglichkeit einer Zwischenmahlzeit im Bistrobereich. Die Kinder können frei entscheiden frei ob sie überhaupt Essen möchten.

ca. 11:30 Uhr

Mittagessensphase im Bistrobereich und ggf. in der Basiswerkstatt (gemeinsames Tischdecken,...)

Nach dem Essen: Individuelle Schlafens-/Ruhephase(Dauer je nach Bedarf) und Freispielzeit für Kinder die ohne Ruhephase abgeholt werden

zw. 12:30 Uhr und 13.00 Uhr flexible, bedarfsgerechte Abholphase (geplant, muss bei der weiteren Belegung geklärt werden)

Freispielphase, entwicklungsangemessene Aktivitäten, Projekten, Öffnung der Räume / Bereiche, Impulse und Angebote werden an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientiert, teilweise in Kooperation mit den CampusKids.

noch nicht festgelegt flexible, bedarfsgerechte Abholphase bis 17:00 Uhr

## 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

### Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

„Wie soll das Kind morgen leben können, wenn wir ihm heute kein bewusstes, verantwortungsvolles Leben ermöglichen?“ (Janusz Korczak, polnischer Arzt, Kinderbuchautor und Pädagoge)

Das Demokratieprinzip prägt das gesamte Geschehen in unserer Einrichtung. „Wir werden einbezogen und reden mit“ Sich beteiligen, Mitreden, Mitentscheiden, Mit-handeln.

Das Demokratieprinzip „... trägt die Idee von gemeinsam „gelebter Alltagsdemokratie“ in sich. Es basiert auf einer Kultur der Begegnung, die demokratischen Grundsätzen folgt, und damit auf Partnerschaft und Kooperation.“ (BEP S. 34)

Wir begegnen uns untereinander (Kinder, Eltern, Pädagog\*innen, Träger) mit Wertschätzung, Respekt und Gleichberechtigung. Jeder kann sich mit seinen besonderen Stärken einbringen was zugleich eine angemessene Mitwirkung aller Beteiligten an Entscheidungsprozessen mit sich bringt.

Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeit.

„Das Kind ist Akteur und Selbstgestalter seiner Entwicklung“ (Knauf, Dux, Schlüter, 2007, S. 153) dieses Bild vom Kind ist kein neues in der Pädagogik, sondern steht in enger Verbindung zu dem, welches Maria Montessori schon vor einigen Jahren geprägt hat. Das Konzept der offenen Arbeit orientiert sich stark an Montessoris Erziehungskonzept und baut darauf auf. Die Kinder sollen demnach zur Selbstorganisation und Eigenständigkeit fähig werden, um im (Kinderhaus-) Alltag selbst mehr mitgestalten und mitbestimmen zu können. Gerade im Alter von 0-6 Jahren ist der Lerneifer, Wissensdurst und die Lernfähigkeit der Kinder sehr groß. Sie lernen mit Begeisterung, Leichtigkeit und Geschwindigkeit (vgl. BEP, 2006, S. 23). „Kinder bringen sich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt originär zum Ausdruck, ziehen aus Erfahrungen Rückschlüsse, weil sie spüren, was für sie gut ist, verändern dabei ständig ihre Sicht von der Welt und werden so zu einer unverwechselbaren Persönlichkeit.“ (Regel, Kühne, 2001, S. 19)



In der Literatur zum Thema wird vom Kind immer als „Selbstgestalter“ ausgegangen. Der Pädagog\*in wird die Rolle der unterstützenden Begleiterin zugeschrieben. Sie soll durch bewusstes pädagogisches Handeln Akteur ihrer eigenen Pädagogik werden und den Kindern so eine optimale Lernumgebung schaffen.

Die DigiMINTKids haben die Möglichkeit, sich frei in der Einrichtung und somit in den Räumlichkeiten zu bewegen. Je nach Entwicklungsstand der Kinder können sie sich ihre Räume und ihre Lernumgebung selbst frei wählen. Die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist dabei, dass es gezielt die Kinder beobachtet und Über- bzw. Unterforderungen vermeidet. Selbstverständlich gibt es in allen Bereichen immer einen sicheren Rahmen der von den Pädagog\*innen durchdacht und gesetzt wurde. Sicherheit und Geborgenheit sind die Basis dieses sicheren Rahmens.

Die Würde und die Rechte des Kindes haben bei uns den gleichen Stellenwert wie die eines Erwachsenen. Das Kind erfährt Annahme und Wertschätzung in seinen Stärken und Schwächen. Wir sehen Kinder als aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung. Bei uns übernehmen die Kinder bei ihren Lernprozessen eine aktive Gestalterrolle, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Kinder wollen freiwillig und aus eigenem Antrieb allen Dingen auf den Grund gehen und sich auf selbst gestellte Aufgaben konzentrieren. Kinder entdecken, erforschen und gestalten ihre Umwelt auf ihre Weise. Lernen im frühen Kindesalter ist geprägt durch Neugier, Interesse und Begeisterungsfähigkeit. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von den anderen Kindern. Es wird so angenommen, wie es ist, mit seiner Eigenaktivität und seinem Lern- und Entwicklungstempo.

### **Wir akzeptieren die Rechte der Kinder und achten das Recht der Kinder auf die Mitgestaltung ihrer Bildung und ihres Lebensalltags.**

„Beteiligung ist von klein auf möglich, das heißt mit Kindern jeden Alters und bei allen sie betreffenden Themen. Alter und Entwicklungsstand spielen für die Beteiligungsform eine Rolle, nicht hingegen für die Beteiligung als solche. Eine auf Dialog basierende Beteiligung ist nicht auf verbalen Austausch beschränkt.“ (BEP U3, S. 122)

Insbesondere in der Arbeit mit Krippenkindern ist ein feinfühliges Beachten und eine positive Beziehung zu den Kindern Grundlage für gelebte Partizipation.

Unsere offene Arbeitsweise stellt die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder bei all ihren Aktivitäten in den Mittelpunkt. Die Kinder werden zunehmend ermutigt ihre Meinung zu äußern und entwicklungsangemessen diese auch zu vertreten.

Darum ist das Schaffen von Partizipationsmöglichkeiten zur Mitgestaltung des Alltags in unserer Einrichtung eine Selbstverständlichkeit. Wir führen die Kinder an Werte und Normen im täglichen Umgang miteinander heran und stärken Kompetenzen für ihr künftiges Leben. Zugleich erhalten die Kinder viele Gelegenheiten, in sozialer Mitverantwortung zu handeln und Mitbestimmung einzuüben. In die Alltagsgestaltung beziehen wir die Kinder regelmäßig ein. Wir übertragen ihnen Verantwortung für ihr eigenes Verhalten sowie für das Miteinander in den Räumen. Sie erleben, dass die Bereitschaft, sich einzubringen, positive Auswirkungen auf den gesamten Kita-Alltag hat. Dies erfahren sie bei der Mitbestimmung der Raumgestaltung, beim täglichen

Morgentreff, in der Kinderkonferenz etc. Auch beim Ausüben verschiedener lebenspraktischer Tätigkeiten wie übernehmen sie Verantwortung für sich und andere.

Im persönlichen Bereich ist dies z. B.: Hände waschen, selbstständiges An- und Ausziehen, persönliche Gegenstände wiedererkennen, Sauberkeitserziehung, witterungsentsprechend kleiden,....

Die Gemeinschaft betreffend könnte dies z. B. sein: Tischdecken, Aufräumen, Ablauf Mittagessen, ...

Ein wichtiger Teil der Partizipation ist das eigenständige Treffen von Entscheidungen. Bei den jüngeren Kinder ist es unter anderem in folgenden Situationen entwicklungsangemessen möglich: Wann möchte ich schlafen? Wo und was möchte ich spielen? Was und wie viel möchte ich essen? Von wem möchte ich gewickelt werden? Neben wem sitze ich bei den Mahlzeiten? Dabei ist uns ein wichtiges Anliegen, dass auf eventuelle Unstimmigkeiten angemessen und feinfühlig reagiert wird und gemeinsam eine Lösung gefunden werden kann. Dabei erklären wir dem Kind in einem Gespräch den Umstand plausibel, entscheiden nicht willkürlich, sondern binden das Kind in diese Entscheidung mit ein. Transparenz sowohl nach innen als nach außen schaffen ein positive Bildungsumgebung.

Die älteren Kinder haben entwicklungsangemessen in folgenden Situationen unter anderem die Möglichkeit selbst zu entscheiden: Was/Wo/Mit wem möchte ich spielen? Welche Regeln gibt es? Aus welchen Themenbereichen entstehen Aktivitäten? In welchen (Bildungs-) Bereichen möchte ich mich weiter entwickeln/Was interessiert mich gerade? Brauche ich Hilfe/Wie kann ich mir Hilfe einholen?

„Eine Bildungspraxis, die die Entfaltung der Lernpotenziale der Kinder optimal unterstützt, legt das Hauptgewicht auf partizipative Bildungsprozesse mit Alltags- und Lebensweltbezug...“ (BEP 2006, S. 405)

### **Ko-Konstruktion – Von – und Miteinanderlernen im Dialog**

Wir sehen unsere Aufgabe darin, Kindern als vertraute Bezugsperson Sicherheit und Geborgenheit zu bieten und ihre Bildungsprozesse zu moderieren. Die Pädagog\*innen begleiten das spielerische Lernen systematischer und bereiten es didaktisch auf. Wichtig ist dabei ein angemessenes Verhältnis von Freispiel zu moderierten Lernaktivitäten. Ziel dabei ist, dass das Kind die Aufgabe als aktiver Lerner selbst bewältigen kann. Grundlage hierfür ist eine stabile emotionale Beziehung zu den einzelnen Pädagog\*innen. In einer Atmosphäre in der sich das Kind wohlfühlt lernt es bereitwilliger, leichter und ungezwungener. Ein stetiger Dialog mit dem Kind ist ebenso ein bedeutendes Element im Bildungsprozess (aktives Zuhören, gezielte Hinweise, offene Fragen, Ermutigung und Anerkennung, schrittweiser Rückzug). Im Sinne von „Scaffolding“ – Kinder unterstützen, in die „Zone der nächsten Entwicklung“ zu kommen. Wir möchten den Kindern die individuell benötigte Lernumgebung schaffen, so dass eine gute Ko-Konstruktion gelingen kann.

Das bedeutet, dass wir mit den Kindern gemeinsam in eine Aktion treten und wir in dem Bildungsalltag den Kindern gleichgestellt sind. Natürlich gehen wir davon aus,

dass Fachkräfte andere Anreize schaffen oder Ideen einbringen können, als es Kinder entwicklungsangemessen vielleicht tun können. Dabei ist zu beachten, dass den Kindern keine Idee aufgezwungen wird und wir gleichberechtigt mit ihnen entscheiden.

„Ko-Konstruktion als pädagogisches Prinzip lässt sich (-...-) auch sehr gut mit jungen Kindern umsetzen. In der Praxis bedeutet dies, dass Kinder in der sozialen Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen lernen und stärker die gemeinsame Erforschung von Bedeutung als der Erwerb von Fakten im Mittelpunkt steht.“ (BEP U3 S. 22)

Bei jüngeren Kindern erfolgt dieser Austausch häufig nonverbal; das heißt die Kinder sammeln die meisten Erfahrungen mit ihren Sinnen – sehen, hören, fühlen, schmecken, riechen und tasten sind elementar.

### **4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis**

Die Beobachtung der Kinder ist ein wichtiges Instrument unserer Arbeit und bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Alle an der Erziehung beteiligten Personen müssen einen geschulten Blick für den altersgerechten Entwicklungsstand der Kinder haben. Wir müssen die Lernentwicklung sowie die Stärken, Interessen und Befindlichkeiten der Kinder (er)kennen, um darauf reagieren und die entsprechenden Impulse geben zu können.

Eine regelmäßige Beobachtung des Kindes ist wesentliche Voraussetzung für die Bildungs- und Entwicklungsprozesse (Welche Kompetenzen hat es schon, welcher nächste Schritt kommt jetzt?). Nur so kann die Pädagogin eine aktive Begleitung und Moderation der Lernprozesse leisten.

- Die Pädagog\*innen dokumentieren Beobachtungen, analysieren diese und führen Reflexionen durch, um die Bildungsprozesse der Kinder gezielt zu unterstützen.
- Außerdem werden Bildungs- und Lerngeschichten über verschiedene Aktivitäten der Kinder geschrieben, die in Form eines digitalen Portfolios den Kindern und Eltern zugänglich gemacht werden.

Es geht uns dabei nicht darum, was Kinder (noch) nicht können, sondern darum, was sie können und welche Fragen sie sich bei ihren Erkundungen stellen. Die Stärken und Interessen des Kindes stehen im Vordergrund („Stärken stärken“). Wir wollen verstehen, was dem Kind wichtig ist und warum es so handelt, wie es handelt. Das pädagogische Handeln, die tägliche Planung, Organisation und Durchführung von Impulsen, Aktivitäten und Angeboten können so darauf abgestimmt werden. Unsere Bildungspraxis und die Projekte dokumentieren wir fortlaufend mit Hilfe von Wochenrückblick- und Projektplänen. Durch diese Aushänge bekommen die Eltern einen Einblick in den pädagogischen Alltag. Zusätzlich können sie sich anhand von

Fotos im Eingangsbereich über Projekte und deren Verlauf informieren. Dies ermöglicht einen anregenden Dialog nicht nur mit den Kindern, sondern vor allem auch mit den Eltern.

Daneben setzen wir folgende strukturierte Formen der Beobachtung ein: „Petermann und Petermann“, „Liseb 1 & 2“, „Seldak“, „Sismik“ und „Kompik“.

Im Krippenbereich erfassen wir mit gezielten Beobachtungen kindliche Entwicklungsschritte und halten diese schriftlich fest. Hierbei verwenden wir die Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation nach „Petermann und Petermann“. Mit dieser Beobachtung ist es möglich, den Entwicklungsstand des Kindes in sechs verschiedenen Bereichen einzuschätzen:

Haltung und Bewegung / Fein- und Visomotorik/ Sprache – Kognition / Soziale Entwicklung - Emotionale Entwicklung

Jedes Kind kann sich in den verschiedenen Lern- und Bildungsbereichen unterschiedlich entwickeln. Die Verteilung der Kompetenzen in den sechs Bereichen ergibt das dem Kind entsprechende individuelle Entwicklungsprofil.

Diese Beobachtung gibt dem Team ein Bild der Individualität des Kindes und hilft ihr pädagogisches Arbeiten an den Entwicklungsstand des Kindes anzupassen. Die pädagogische Arbeit mit dem Kind setzt dann bei seinen jeweiligen Stärken und Kompetenzen an. Diese werden weiter gezielt gefördert und positiv verstärkt.

Daraufhin baut sich eine gute Grundlage für weiteres pädagogisches Handeln auf, bei dem dann langsam schwächeres Verhalten mit stärkerem, gefestigterem Verhalten verknüpft wird.

Ansonsten bearbeiten wir den vom IFP entwickelten Beobachtungsbogen „Liseb 1“ (für Anfänger) und „Liseb 2“ (für Fortgeschrittene). Der Bogen ist für Kinder im Alter zwischen 24 und 37 Monaten konzipiert worden und dokumentiert die Literacy- und Sprachentwicklung bei Kleinkindern. Der Bearbeitung ist nicht verpflichtend, wir verwenden ihn jedoch durchgängig bei der entsprechenden Altersstufe um einen objektiven Blick auf die Sprachentwicklung zu erhalten. Zudem ist der Bogen eine gute Grundlage für Entwicklungsgespräche.

Im Kindergartenbereich werden die Sprachentwicklungsbögen „Seldak“ (für deutschsprachige Kinder) und „Sismik“ (für Kinder, deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind), vom Institut für Frühpädagogik entwickelt, eingesetzt. Beide sind für alle Kindertageseinrichtungen mit staatlicher Genehmigung verbindlich. Der Bogen wird für 3,5 bis 6 Jahre alte Kinder verwendet. Durch den Einsatz dieser Bögen können eventuelle Sprachentwicklungsauffälligkeiten rechtzeitig erkannt und professionell darauf reagiert werden.

Um Kompetenzen und Interessen der Kinder einschätzen zu können, hat sich unser Team für den „Kompik“-Bogen, ebenfalls im „Institut für Frühpädagogik, München entwickelt, entschieden. Dieser nicht defizitorientierte Einschätz-Bogen unterstützt das pädagogische Fachpersonal in seiner Einschätzung von Kompetenzen und Interessen des Kindes im Alter von 3,5 bis 6 Jahren. Stärken und schwächer entwickelte Bereiche des Kindes können erkannt und unterstützt werden.

Die Ergebnisse der oben beschriebenen Entwicklungsbeobachtungen bilden die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Beobachtungen aus dem Alltag halten wir in Dokumentationsmappen, digitalen Portfolios, schriftlich und auch mit Fotos und ggf. Filmen fest. Die Dokumentation ist nicht über, sondern mit und für das Kind. Die Kinder sehen sich diese Dokumentationen gerne an, lassen

sich daraus vorlesen, reflektieren ihre Erfahrungen und freuen sich über ihre Entwicklungsschritte.

## **5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

Alltagsintegrierte Bildung nimmt einen großen Stellenwert in unserem offenen Konzept ein. Unseren Bildungsalltag gestalten wir dementsprechend entwicklungsangemessen, alltagsintegriert und ganzheitlich. Durch vernetztes und bereichsübergreifendes Lernen in Alltagssituationen, Projekten und weiteren Angeboten sowie durch die vorurteilsbewusst gestaltete Bildungsumgebung binden wir alle Kompetenz- und Bildungsbereiche in die pädagogische Arbeit ein. So wird im Kinderhaus kein Bildungsbereich isoliert gesehen, eher greifen alle Bereiche und Kompetenzen ineinander. Bei den verschiedenen Aktivitäten kann ein Bereich gezielt und für die Kinder nicht merklich weitere Kompetenzen parallel gestärkt werden.

Bei den Jüngsten im Haus sind es zum Beispiel die verschiedenen Mahlzeiten, bei dem Thema Körperhygiene oder auch die Schlafensituationen in die wir viel Bildungsarbeit einfließen lassen. Exemplarisch dafür beschreiben wir im Folgenden eine Garderobensituation mit einem jüngeren Kind bzw. einer Kleinstgruppe aus jüngeren Kindern. Die Pädagog\*innen sind sich bewusst, dass dies sehr sensible Zeitspannen sind, die aber eine große Gelegenheit auf nachhaltiges Lernen bieten. Bei einer positiven und guten Bindung zwischen Kind und Pädagog\*in können auch Gespräche über aktuelle Themen geführt werden, was die Beziehung noch intensivieren könnte.

Die Pädagog\*in ist während der gesamten Phase immer auf Augenhöhe mit den Kindern, um Wertschätzung und Zugewandtheit zu zeigen. In ko-konstruktiven Gesprächen überlegen wir welche Kleidungsstücke benötigt werden. Dabei entscheiden wir nicht für das Kind, sondern animieren entwicklungsangemessen zum Nachdenken: „Welches Wetter haben wir heute?“, „Was denkst Du benötigst du?“, „Was möchtest Du als erstes anziehen?“. Dabei stehen Kompetenzen aus dem Bereich Körper und Gesundheit in Verbindung mit den im BEP beschriebenen kognitiven Kompetenzen im Mittelpunkt. Beim Anziehen steht die Selbstständigkeit und die Eigenmotivation im Vordergrund. Dabei kann beobachtet werden, ob Handlungsabläufe verstanden wurden und Anregungen entsprechend umgesetzt werden können. Wenn es die Situation zulässt, kann über Farben gesprochen werden oder es können mathematische Kompetenzen einfließen, wie z. B. das Knöpfe zählen.

Die Pädagog\*innen verbalisieren Handlungen, stellen selbst Vermutungen an, halten aber auch Stille aus und agieren mit Ruhe und Geduld.

Am Ende zählt der Erfolg und die Zufriedenheit des Kindes, wenn es angezogen ist. Durch die Selbstwirksamkeit ist das Kind stolz darauf die Schuhe ganz alleine angezogen zu haben, selbst wenn sie nicht „richtig herumangezogen“ sind. Diese können zu einem späteren Zeitpunkt getauscht werden um das Selbstwertgefühl in diesem Moment nicht zu schmälern.

Auch im Anschluss von „Nestgruppe“ in den offenen Bereich kann sehr gut beschrieben werden, wie unser Haus alltagsintegrierte Bildung umsetzt und dabei viele Bildungsbereiche integriert werden. Nicht das Alter entscheidet, ob Kinder bereit sind weitere Bildungsbereiche für sich zu entdecken, sondern ihr individueller Entwicklungsstand. Die Pädagog\*innen beobachten und unterstützen jeden Schritt. Bezugspersonen, die eine stabile Bindung zu den Kindern haben, erkunden mit ihnen gemeinsam für die Kinder unbekannte Räumlichkeiten. Mit dieser sicheren Bindung im Hintergrund kann die Explorationsfreude geweckt, neue Kontakte (sowohl zu Kinder als auch zu Pädagog\*innen) geknüpft und ihr Selbstbewusstsein gestärkt werden. Diese Phase des Kennenlernens geht in die Phase der zunehmenden Selbstständigkeit über. Selbstständig gehen die Jungen und Mädchen nun häufiger den Weg in einen der Kindergartenräume mit vorherigem Abmelden bei der Pädagog\*in. Dadurch erfahren sie Selbstwirksamkeit und müssen planen konkret wohin sie gehen und was sie spielen möchten. Im Zug des Hineinwachsens wird ihnen auch zunehmend mehr Eigenverantwortung in Bezug auf ihre körperlichen Bedürfnisse zugetraut. So sollen die Kinder selbst entscheiden können, ob und wann sie Hunger haben, ob sie eine Ruhephase benötigen und wann sie bereit sind, selbstständig auf die Toilette zu gehen.

All diese Prozesse werden sprachlich begleitet. Die Pädagog\*innen verbalisieren die Geschehnisse, die Möglichkeiten und Entscheidungen. Dabei ist auch immer die Reflexion des Erlebten ein wichtiger Teil. Wir achten sehr darauf, ob sich die Kinder wohlfühlen und mit den Veränderungen emotional gut umgehen können.

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bereits bei der Eingewöhnung Ihres Kindes. Durch eine gelungene Eingewöhnung ist Ihr Kind in der Einrichtung emotional gefestigt und kann so alltagsintegriert lernen und sich auf verschiedene Bildungssituationen einlassen. Durch unser großes Raumangebot werden wichtige Fertigkeiten, wie zum Beispiel die richtige Stifthaltung, ganz nebenbei erworben. Hier haben verschiedene Pädagog\*innen einen Blick auf das Kind, wobei alles gesammelt bei der Bezugspädagogin ankommt und von ihr an Sie in einem Entwicklungsgespräch weitergegeben wird.

Wir legen sehr viel Wert darauf, dass ihr Kind sich zu einer emotional starken Persönlichkeit entwickelt, die Belastbarkeit als Kernkompetenz besitzt und Enttäuschungen ertragen kann (Vergleiche Widerstandsfähigkeit/Resilienz, BEP S. 81) . Es ist für den weiteren Weg als Schulkind wichtig, dass es neue, unbekannte Situationen angstfrei wahrnimmt, zuversichtlich ist und sich auf der anderen Seite traut, Dinge einzufordern und nachzufragen.

Natürlich erlernt ihr Kind im Kinderhaus auch die weiteren Kompetenzen, die es für die Schule braucht. Dazu gehören im sozialen Bereich das Zuhören oder Regelbedeutungen zu erfassen und einhalten zu können. Auch kognitive Kompetenzen wie eine hohe Konzentrationsfähigkeit, Merkfähigkeit oder das Zeigen von Lerninteresse ist für die Vorbereitung auf die Schule von großer Bedeutung.

Der aktive Teilhabe kommt eine Schlüsselrolle in unserem pädagogischen Alltag zu.

So haben die Jungen und Mädchen während ihrer Zeit im Kinderhaus das Recht zur Mitbestimmung in allen für sie betreffenden Belangen und haben viele Freiräume in der Gestaltung ihres Alltags. Zunehmend werden die Kinder in ihren Kinderrechten bestärkt und lernen diese auch einzufordern

### **Lernen in Projekten**

Sämtliche Bildungsaktivitäten, ob geplant oder spontan, erarbeiten wir mit den Kindern – nicht für die Kinder. Durch die Beobachtung des einzelnen Kindes und der gesamten Gruppe erkennen die Pädagog\*innen, was die Kinder interessiert und beschäftigt. Auf dieser Grundlage erfolgt die gemeinsame Planung und Durchführung verschiedener Aktivitäten durch die Moderierung der Bildungsprozesse

## **6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

### **6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

#### **Eltern als Mitgestalter**

##### **Differenziertes Angebot für Eltern und Familien**

„Ein offener, intensiver und regelmäßiger Dialog von Anfang an bereitet den Weg, dass diese Partnerschaft gelingen kann. Durch eine hohe Transparenz der Bildungspraxis und die Bereitschaft, Eltern aktiv in die Bildungsaktivitäten der Einrichtung einzubeziehen, werden Bildungsprozesse des Kindes beiderseits gezielter und konsequenter unterstützt.“ (BEP U3 S. 34)

Wir nehmen die Familie als zentralen Bildungsort wahr, denn Eltern sind die Experten ihrer Kinder und somit Mitgestalter der Bildung. Im Rahmen unserer Konzeption und Praxis als Kinder- und Familienzentrum DigiMINTKids gestalten wir die Zusammenarbeit mit Eltern im Sinne einer Bildungspartnerschaft. Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich dabei als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Teilhabe und Mitwirkung der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihres Kindes in der Kindertageseinrichtung sind wesentlich. Eltern sind die „Experten“ für ihr Kind, darum bieten wir neben den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen und der Beratung durch die Bezugspädagog\*in auch Familienberatung durch die Leiterin der Einrichtung an. Gemeinsam mit den Eltern und weiteren Netzwerkpartnern entwickeln wir je nach Bedarf ein differenziertes Angebot für Familien:

- Vielfältige Informationsmöglichkeiten – Aushänge, Auflegen von Flyern, regelmäßige Elternbriefe und Informationen per Amberg Kinder App, Facebook-Auftritt.
- Familiengarten – die Eltern haben die Möglichkeit, mit ihren Kindern den Kita-Alltag und deren "Arbeit" kennen zu lernen. Dies findet z. B. an einem Samstagvormittag statt

- „Eltern-Aktiv-Gruppen“ – Eltern bringen sich „aktiv“ ein und planen gemeinsam mit den Pädagog\*innen z. B. Arbeitsgruppe für Bildungs- und Freizeitangebote oder andere Aktivitäten.
- Aktive Einbeziehung von Eltern in die Bildungspraxis – Hospitation, Beteiligung an Projekten ....
- Gespräche – wir sehen uns als Partner der Eltern und sind bereit und offen für Tür- und Angelgespräche, vereinbarte Gespräche, Hausbesuche, ....
- Unser Angebot für Familienbildung, die wir mit verschiedenen Partnern vor Ort durchführen.
- Elterncafé – zu verschiedensten Fachbereichen werden „Experten“ eingeladen, anschließend ist Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch von Informationen oder Erfahrungen.
- Regelmäßige Elternaktivitäten und Veranstaltungen vertiefen die Zusammenarbeit Pädagog\*innen und Eltern der Kita.

## 6.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten

Um Kindern und Familien ein differenziertes Angebot bieten zu können, kooperieren und vernetzen wir uns mit vielfältigen Partnern vor Ort, so z.B.:

- Haus der kleinen Forscher (sowie die OTH Amberg-Weiden, das Medienzentrum Amberg-Sulzbach und Stadtwerke Amberg) – Kooperation Naturwissenschaftliche und technische Bildung.
- Umweltwerkstatt der Stadt Amberg – Kooperation Umwelt und Natur.
- Senioren – Gewinnung als Bildungspat\*innen (Freiwilligenagentur)
- Amberger Bündnis für Familie – Familienbildung, Kinderbetreuung u. a..
- Gesundheitsamt / Krankenkassen – Kind und Familie im Blick – Prävention / Familienbildung / Angebote für Kinder und Familien.
- Dienste und Angebote in der Stadt Amberg sowie im Landkreis Amberg-Sulzbach wie z. B. der Caritas (Schuldnerberatung, Suchtberatung, Kur- und Erholungs-hilfe, ...) der Katholischen Jugendfürsorge (Erziehungsberatung, ...), sowie weiterer Fachdienste und Institutionen (Koordinierende Kinderschutzstellen, Jugend-ämter, Deutscher Kinderschutzbund Amberg Sulzbach e. V., ...) .
- Frühförderung, Therapeuten, Kinderärzte und Fachdienste (Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung).
- Amberg ist Fairtrade City und auch wir verstehen uns dabei als Netzwerkpartner. Die Leiterin der Einrichtung arbeitet aktiv in der Steuerungsgruppe „Fairtrade Stadt Amberg“ sowie der bayerischen Steuerungsgruppe „Eine Welt Kita fair und global“. Das Kinderhaus DigiMINTKids ist ein Teil der Zukunftsakademie, Mitarbeiterinnen nehmen an Fortbildungsangeboten teil. Wir achten auf gesunde Ernährung sowie einen bewussten und möglichst „fairen“ Einkauf qualitativ gut bis sehr gut bewerteter Produkte im Lebensmittelsektor wie auch bei Spielwaren. Wir kaufen bevorzugt frische Waren und Produkte aus regionalem Anbau (kurze Transportwege). Nach Möglichkeit kaufen wir Lebensmittel aus kontrollierter, bio-



logischer Herstellung, z.B. Obst und Gemüse. Wir informieren uns über Produktionsbedingungen und Gütesiegel. Wir legen Wert auf Nachhaltigkeit, z.B. beim Einkauf von Papier. Wir kaufen zunehmend Produkte aus „fairem Handel“, die mit den entsprechenden Gütesiegeln gekennzeichnet sind, z.B. Osterhasen, Nikolaüse, Zucker, Musikinstrumente. Beim vorurteilsbewussten Einkauf von Spielmaterialien informieren wir uns über die „fair-spielt“ Liste über Firmen, die bevorzugt in Deutschland oder der EU produzieren lassen. ([www.fairspielt.de](http://www.fairspielt.de)).

## 7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation –

### 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Unsere Einrichtung versteht sich als lernende Organisation, die ihre Konzeption und Praxis ständig reflektiert und weiterentwickelt. Wir verpflichten uns zur ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Angebotes und dessen kontinuierlicher Anpassung an den vorhandenen Bedarf mit dem Ziel, adäquat und zeitnah auf veränderte Anforderungen zu reagieren. Der Träger legt die Qualitätspolitik und die Qualitätsziele der Einrichtung fest. Der Leitung obliegt die Letztverantwortung für die Umsetzung, Aufrechterhaltung, Überprüfung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems und für das Erreichen der Qualitätsziele der Einrichtung. Alle Mitarbeiter\*innen sind aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Ziele in ihrem Arbeitsbereich.

Die Zielerreichung unserer Arbeit überprüfen wir regelmäßig und suchen nach möglichen Verbesserungsmöglichkeiten. Folgende Indikatoren spielen für uns eine ganz besondere Rolle und werden von uns systematisch gemessen und bewertet:

- die Entwicklung der Kinder in Bezug auf alle pädagogischen Ziele schätzen wir durch gezielte Beobachtungen anhand eines Kinderbeobachtungsbogens ein. Außerdem befragen wir die Eltern bezüglich ihrer Einschätzung.
- die Zufriedenheit der Kinder mit unserer Arbeit erheben wir durch regelmäßige „Kinderinterviews“ und „Kinderkonferenzen“ und die der Eltern durch Elternbefragungen im Rahmen von Elterngesprächen und mittels Fragebögen.

Mit Hilfe vielfältiger **Evaluationsverfahren** (Messung, Analyse und Verbesserung) werden alle Leistungen regelmäßig überprüft und bewertet. Wichtige Methoden der Evaluation sind:

- die regelmäßige Selbstevaluation vor dem Hintergrund einrichtungseigener Qualitätsstandards,
- systematische Team-Reflexionen,
- ausgewählte Fallbesprechungen,
- kollegiales Feedback,
- regelmäßige Auswertung von Dokumenten,
- Eltern- und Mitarbeiterinnenbefragungen,
- Auswertung von Kinderkonferenzen.

Im Rahmen der Verantwortung zur Gewährleistung des Kinderschutzes sind wir dabei, für das Beschwerdemanagement der Amberger Caritas auch ein Verfahren zu erarbeiten, wie sich Kinder in eigener Sache beziehungsweise Eltern bezüglich ihrer Kinder und in persönlichen Angelegenheiten, das heißt bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdendem Verhalten von Caritas-Mitarbeiter\*innen gegenüber Kindern oder diesbezüglichen strukturellen und organisatorischen Schwachstellen vertrauensvoll an uns wenden können.

Dementsprechend werden Leitlinien und Verfahrensschritte zum Umgang mit Kundenbeschwerden eingeführt und Mitarbeiter\*innen geschult.

Mit den Kindern wird die Umsetzung der Kinderrechte in unserer Einrichtung entwickelt. Kindern sollen entsprechend dem Leitgedanken: „Rechte haben, Rechte kennen, Recht bekommen und Recht tun“ altersangemessen einbezogen werden.

Wir betrachten das Einrichtungsteam als lernende Gemeinschaft, die seine Arbeit in regelmäßigen Teambesprechungen laufend reflektiert und sich durch gemeinsames Lernen ständig weiterentwickelt. Um den hohen Standard unserer Bildungspraxis aufbauen zu können, bieten wir dem pädagogischen Personal regelmäßig Fort- und Weiterbildung an.

Trotz der intensiven Vorarbeit sehen wir uns in einer kontinuierlichen Findungsphase, in der wir unsere Arbeit ständig reflektieren, weiterentwickeln und auch festlegen wie wir längerfristig arbeiten wollen. Die Kinder und ihre Familien stehen bei diesem Prozess immer im Mittelpunkt.

## **7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen**

Vieles wird sich in der Phase der Inbetriebnahme ergeben – aufbauend auf diesem Entwurf erarbeiten wir die endgültige Konzeption.

## **Betriebsträger und Ansprechpartner**

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Amberg-Sulzbach e.V.  
Vorstandsvorsitzender Günther Koller  
Telefon 09621 / 47 55-12

Brigitte Netta, Leitung Kindertageseinrichtungen  
Georg-Grammer Str. 2  
92224 Amberg  
Tel. 0160 90539006  
[brigitte.netta@caritas-amberg.de](mailto:brigitte.netta@caritas-amberg.de)